

Erscheint täglich,
mit Ausnahme
der Tage nach den
Sonn- und Fei-
tagen. Preis wö-
chentlich 1 Egr. 9 Pf.
mit Botenl. 2 Sgr.,
monatlich 7 Sgr.
9 Pf. mit Botenl.
8 Sgr. 6 Pf.

Wochentl. 18 Egr.
6 Pf. mit Botenl.
25 Sgr. 8 Pf.
T. zweitl. Preis
in allen Post-
auktions des Landes
25 Sgr.; d. Ausl.
1 Egr. 6 Sgr.
Jahrtl. d. gespalt
Postzeitung 2 Egr.

Volkss-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N° 67.

Berlin, Freitag, den 20. Mär.

1857.

Die „Volkss-Zeitung“ erscheint in Berlin täglich, (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen). Man abonniert ~~jährlich~~ ~~jährlich~~ (22½ sgr., mit Botenlohn 25½ sgr.), monatlich (7½ sgr., mit Botenlohn 8½ sgr.) wie auch ~~wöchentlich~~ (1¾ sgr., mit Botenlohn 2 sgr.).

Abonnements werden in der Expedition der „Volkss-Zeitung“, Markgrafenstr. 43. angenommen. Außerdem werden jedoch Bestellungen noch angenommen und regelmäßig expediert bei den Herren:

Baudouin, Rosenthalerstr. 39.

Lassar, Brüderstr. 3.

Rosenhain, Potsdamerstr. 132.

Brockmüller, Neue Königsstr.

Ladenmann, Grünstr. 12.

Schau, Niederwallstr. 28.

Budde, Behrenstr. 49.

Lehmann, Friedrichstr. 121.

Schmidt, Leipzigerstr. 21.

Bucholsky Nachfolger, Fischerstr. 22.

Pangbrand, Gollnowstr. 33.

Schmidt, Spediteur, Mauerstr. 60.

Devrient, Wilhelmstr. 117.

Lesser, Louisestr. 41.

Schreiber, Schönhauser Allee 3. (am Thore).

Dieze, Pionierstr. 8.

Pittmann, Lindenstr. 87.

Schilke, Stralauermauer 30.

Dolfsch, Rosengasse 1.

Pindorff, Unter den Königs-Kolonnaden.

Seefeld, Alexandrinestr. 42.

Fink & Co., Königsstr. 18a.

Martini, Leipzigerstr. 91.

Sporleder, Dorotheenstr. 78.

Glas, Oberwall- u. Rosenstr.-Ecke.

Mavoli, Krausenstr. 13.

Steide, Rosenthalerstr. 22.

Mad. Gleich, Friedrichstr. 47.

Müller, Cigarrenhdrl., Rosenthalerstr. 1a.

Teichmann, Friedrichstr. 113.

Groß, Dragonerstr. 41.

Neumann, Spediteur, Niederwallstr. 21.

Vollmar, Dresdenstr. 65.

Grüneberg, Poststr. 1. (Alte Post, Laden 3.)

Parisius, Invalidenstr. 28a.

Mad. Walter, Mohrenstr. 29.

Gottschalk, Brunnenstr. 6.

Bormetter, Kommandantenstr. 7.

Wedel, Krausestr. 52.

Mad. Hanke, Wilhelmstr. 118.

Potsdamerstr. 20. in der Verlagsbuchhandl.

Wirth, Löpnickerstr. 63.

Hermel, Klosterstr. 92.

Meichel, Frankfurterstr. 77.

Zu Alt-Moabit 17. bei Hrn. Braunberger.

Hennicke, Charitéstr. 6. im Ztg.-Comt.

Mede, Wazmannstr. 1.

Zu Spandau bei Hrn. Neuenhoff.

Klein, Rosenthalerstr. 29.

Beschwerden gegen die Boten unserer Zeitung können nur dann vollständige Erledigung finden, wenn der Name des Boten uns genannt wird; es werden daher die geehrten Abonnenten freundlichst ersucht, sich nach demselben zu erkundigen.

Die Expedition der Volkss-Zeitung.

Überbevölkerung und Entbevölkerung.

II.

(Schluß.)

Was das Land an einem auswandernden Menschen verliert, das läßt sich in den meisten Beziehungen gar nicht einer Rechnung unterwerfen, wohl aber läßt sich durch Zahlen darthun, was ein erwachsener Mensch der menschlichen Gesellschaft kostet und welchen Geldverlust sie mit dem Verlust seiner Person zu tragen hat.

Der Auswanderer, der seine Heimatstätte meidet, nimmt in den meisten Fällen einen Schatz von Unternehmungslust mit sich fort, der, daheim verwendet, ihm und seiner Umgebung zu gute gekommen wäre. Es sind nicht die Schwachen, Kranken, völlig Hilflosen, die diesen Entschluß fassen und ausführen, sondern die Thatkraft und das Streben nach besseren Verhältnissen sind die vornehmlichsten ersten Bedingungen dieses Entschlusses. Und wenn — wie dies gerade in deutschen Ländern der Fall ist — der Ausgewanderte nicht seine nationale Anhänglichkeit bewahrt und in der Fremde nur einen Anlaufspunkt für die Beziehungen der Zurückgebliebenen mit der neuen Heimat sucht, dann geht mit jedem Auswanderer ein Stück des Lebens

und Strebens dem Lande verloren, daß zu den unberedtbaren Gütern gehört.

Gegen diesen Verlust ist oft der berechenbare nur geringfügig. Gleichwohl wollen wir diesen, den berechenbaren, hier vorschriften und durch Zahlen deutlich zu machen suchen, die wir dem bereits erwähnten Blatte dem „Deutschen Telegraphen“ entnehmen, das sich mit der Frage beschäftigt: „Was ein erwachsener Mensch kostet?“

Die Rechnung stellt sich folgendermaßen.

Von 1000 gleichzeitig Geborenen sterben durchschnittlich im ersten Jahre zweihundert. Nehmen wir an, daß jedes einjährige Kind seinen Eltern oder — was dasselbe ist — der menschlichen Gesellschaft nur 15 Thaler kostet, so ergiebt sich's daß der Tod der zweihundert den Werth der achtundhundert Überlebenden um dieselbe Summe erhöht, welche mit den Gestorbenen verloren geht. Fügen wir den hinzu, was der Unterhalt bis zum achtzehnten Jahre notwendig beträgt und schlagen wir hier wiederum die sehr mögliche Summe von 25 Thatern jährlich für jeden Lebenden an, so kommen folgende Resultate heraus:

Die 1000 gleichzeitig Geborenen haben im ersten Jahre 15,000 Thaler gekostet. Die Zinsen dieses Kapitals betragen zu Anfang des zweiten Jahres 750 Thaler. Da nun

diese Zeit nur noch 800 Kinder davon am Leben sind, so beträgt ihr Unterhalt 20,000 Thaler. Jedes einzelne dieser 800 Kinder kostet demnach der Gesellschaft mehr als 46 Thaler.

Im dritten Jahre sind von den 800 Kindern wieder an nahe 100 gestorben. Dies vertheuert den Werth der Lebenden um ein Achtel. Rechnet man in gleicher Weise Zinsen der gehabten Kosten und den nothdürftigsten Unterhalt dazu, so kosten die jetzt noch lebenden 700 Kinder zusammen an 55,000 Thaler; jedes einzelne der Kinder also hat demnach einen Kostenwerth von mehr als 72 Thaler.

Fährt man in gleicher Weise fort, den Verlust an Sterbenden in jedem folgenden Jahr den Überlebenden anzuschreiben und berechnet man Zinsen der vorhergehenden Jahre und Kosten des Unterhalts der Überlebenden, so ergiebt die Berechnung, daß jedes der noch übrigen 650 Kinder im vierten Jahr an 120 Thlr. kostet. Im fünften Jahr sind nur noch 600 Kinder am Leben und jedes Einzelne hat an 160 Thlr. gekostet. Im sechsten Jahr sind nur noch 580 Kinder am Leben, von denen jedes mehr als 200 Thlr. kostet. —

Berfolgt man nun in der angegebenen Art die Rechnung bis zum 18ten Jahre, wo der Zeitpunkt erst eintritt, in welchem der Mensch durch seine Thätigkeit einen materiellen Werth für die menschliche Gesellschaft erhält, so ergiebt sich, daß nur noch 500, also die Hälfte der gleichzeitig geborenen nunmehr vorhanden ist. Zusammen haben sie der menschlichen Gesellschaft 440,000 Thlr. gekostet, und rechnet man von dieser Zahl die Kränklichen und zur Arbeit Unfähigen noch ab, die fortan nur auf Kosten der Übrigengen leben müssen, so erhält man das Resultat, daß mit Eintritt des neunzehnten Jahres ein Mensch circa 1000 Thaler kostet.

Faßt man auf Grund dieser sehr mäßigen Berechnung den Verlust des Landes an jedem Auswanderer nur nach den Kosten, den Baar-Auslagen zusammen, die er der Gesellschaft des Landes verursacht hat, so geht daraus hervor, daß Deutschland allein durch die in den letzten Jahren jährlich ausgewanderten 120,000 Menschen an 120 Millionen Thaler verloren; vorausgesetzt, daß sie nichts mitnehmen als das nackte Leben. —

Aber die Auswanderer nehmen noch etwas Anderes mit als die Kosten ihres Daseins, die sie nicht mehr der Gesellschaft erstatzen. Sie nehmen Kapital, Fähigkeiten, Arbeitskräfte und eine ganze Portion Unternehmungslust mit. Selbst bei dem mäßigsten Anschlag ergiebt dies Verluste in ungeheuerem Grade, und lehrt uns hierdurch, wie jedes Land, jede menschliche Gesellschaft dahin zu streben hat, solche Zustände zu erhalten, wo dieser Verlust ihr nicht zukommt, wo die Vermehrung der Gesellschaft die Vermehrung des National-Reichtums fördert und wo die Möglichkeit gewährt ist, jedes Menschen Kraft und Fähigkeit so zum Wohl der Gesamtheit verwenden zu können, daß ein Streben, die Heimat zu verlassen, nicht vorwaltet.

Von diesem Gesichtspunkt aus haben Staatsmänner wahren Sinnes die Pflicht, die Resultate solcher Zählungen, wie wir sie öfter ausgeführt sehen, aufzufassen, die berechenbaren und unberechenbaren Verluste der Vermindehung der Bevölkerung im richtigen Lichte abzuschätzen und dahin zu streben, nicht die menschliche Gesellschaft abstrakt Staatszwecken, sondern Staatszwecke dem Wohlgefühl der Menschen anzupassen.

Berlin, den 19. März 1857.

— Der am 14. d. M. in Kopenhagen unterzeichnete Sundzoll-Vertrag ist zwischen Dänemark einerseits, und Belgien, Frankreich, Großbritannien, Hannover, den Hansestädten, Mecklenburg, Schwerin, den Niederlanden, Ostpreußen, Oldenburg, Preußen, Russland und Schweden und Norwegen andererseits abgeschlossen. In demselben verpflichtet sich:

I. Dänemark: 1) die bisher unter der Benennung von Sund- und Beltzoll, Feuergeldern u. s. w. von den den Sund oder die Belte passirenden Schiffen und deren Ladungen erhobenen Abgaben, gleichviel, ob die Schiffe nur durchfahren oder in dänische Häfen einlaufen, vom 1. April d. J. ab nicht mehr zu erheben, auch kein den Sund oder die Belte passirendes Schiff unter irgend einem Vorwande anzuhalten oder durchsuchen zu lassen. Die in Rede stehenden Abgaben dürfen auch nicht etwa in der Form und unter dem Namen neu angeordneter Schiffsfahrtsgelde oder Zölle wieder hergestellt werden (Art. I.); 2) die in den dänischen Gewässern und an den dänischen Küsten bestehenden Leuchtfächer und sonstigen Schiffsfahrt-Anstalten im besten Zustande zu erhalten, auf deren für fremde Schiffahrt kostenfreie Vermehrung und Verbesserung stets bedacht zu nehmen, den Lotsendienst im Kattegat, Sund und den Belten gehörig zu überwachen, die Lage der Lotsen nur im Interesse der Schiffahrt selbst zu erhöhen, und Privat-Unternehmer, fremden wie dänischen, den Betrieb der Schleppschiffahrt im Sunde und den Belten zu gestatten (Art. II.); 3) sich mit Schweden über den Fortbestand der bisherigen Leuchtfächer an den schwedischen und norwegischen Küsten, welche zum Schutze der Fahrt durch den Sund und den Eingang des Kattegats dienen, zu verstündigen (Art. II.); 4) auf allen Verbindungsstraßen und Kanälen, zwischen der Nordsee, der Elbe und der Ostsee, den bestehenden Transitzoll gleichmäßig auf 16 Schill. dänisch für 500 Pfd. dänisch herabzusetzen und diejenigen Transitzoll-Befreiungen eintreten zu lassen, welche auf einigen dieser Straßen gegenwärtig stattfinden. Jede etwa späterhin einer einzelnen Straße rücksichtlich des Transitzolls gewährte Begünstigung wird gleichzeitig den übrigen Straßen und Kanälen zu Theil. (Art. II.)

II. Ein jeder der übrigen an diesem Vertrage teilnehmenden Staaten verpflichtet sich, als Entschädigung an Dänemark diejenige Summe zu zahlen, welche im Art. IV. angegeben ist. Es wird jedem Staat freistehen, seinen Anteil binnen 20 Jahren mittelst gleicher halbjährlicher Raten, welche das Kapital und die Interessen für die Rückstände begreifen, abzutragen. — Jeder Staat hat durch Separat-Ubereinkunft mit Dänemark über den Modus und den Ort der Zahlung, den Tonrs, nach welchem dieselbe zu leisten, und über die Bedingungen der vollen oder, je nach Vorbehalt, teilweisen Amortisirung seines Anteiles sich zu verstündigen. (Art. IV., V., VI.)

Die von Seiten Dänemarks übernommenen Verpflichtungen treten mit dem 1. April d. J. in Kraft. Der Austausch der Ratifikationen des Vertrages soll gleichfalls wo möglich bis dahin in Kopenhagen erfolgen. (Art. VIII.) Diejenigen Staaten, deren innere Verhältnisse es erheischen, haben sich verpflichtet, die verfassungsmäßig erforderliche Genehmigung zuvor binnen kürzester Frist zu erwirken. (Art. VII.)

Endlich ist zu bemerken, daß Dänemark sich das Recht vorbehalten hat, sich mit den an dem Vertrage nicht beteiligten Staaten wegen der Zollbehandlung ihrer Schiffe besonders, jedoch dergestalt zu verstündigen, daß weder Untersuchung nach Anhalten solcher Schiffe wird stattfinden dürfen.

— Sitzung des Herrenhauses vom 19. März. Graf v. Iphenburg erstattet den Bericht über den Antrag der Herren von Blötz, von Below und Dr. Stahl wegen Behandlung und Begünstigung der Fideikomisse und Lehne an Landgütern. Die Antragsteller fordern von der Regierung einen Gesetzentwurf, welcher 1) den Stempel der Stiftungsurkunden auf 1 Prozent des Gutswertes herabsetzt, 2) alle rechtlichen Verhandlungen über die Fideikomisse den Obergerichten überträgt und diese Bestimmung auf die Rittergüter mit Lehnsnachfolge ausdehnt; ferner ersuchen sie die Regierung um Erörterung der Frage, ob bei einer fideikommisarischen Substitution dem Institutus von dem Stifter die Befugniß beigelegt werden könne, seinen Nachfolger durch eine anderweite Substitution zu binden u. s. w. Die Kommission

stimmte dem Antrage einseitig bei. Der Herr Justizminister sagt, daß die Regierung über diesen Gegenstand noch zu keinem Abschluß gelangt sei; persönlich sei er für noch gegen den Antrag und werde sich daher der Abstimmung enthalten. Der Antrag wird in allen seinen Theilen angenommen. — Bezuglich eines Antrages, das Andenken verstorbener oder sonst ehrenvoll ausgeschiedener Mitglieder des Herrenhauses zu bewahren, wird beschlossen, denselben für jetzt noch auf sich beruhen zu lassen.

— Sitzung der Abgeordneten vom 19. März. Das Haus eröffnete die allgemeine Diskussion über die Steuergesetze zunächst mit der Bedürfnisfrage. Erwähnenswert ist nur der Vortrag Patow's, der das Bedürfniß der dreijährigen Dienstzeit auf das klarste und unzweideutigste widerlegte. Das Bedürfniß der Verbesserung der Beamtengehälter erkannte er zwar an, er verlangte aber näheren Nachweis über den Umfang derselben. Wenn wir, so sagte er, Namens des Landes Geld und dazu neue Steuern bewilligen müssen, so dürfen wir uns bei solchen Angaben in Pansch und Bogen nicht beruhigen. Die Abgeordneten haben das Recht, über die Geldmittel des Landes zu disponieren, es ist daher ihr wichtigstes und heiligstes Recht, daß sie mit der größten Gewissenhaftigkeit auszuüben haben, so daß sie sich nie den Vorwurf machen dürfen, mehr bewilligt zu haben als das Bedürfniß erforderlich. Die Rede Patow's, welche mehr als eine Stunde füllte, erfreute sich der gespanntesten Aufmerksamkeit des ganzen Hauses; der Beifall, der dem Redner zu Theil wurde, war ein einseitiger. — Die Tribünen waren dicht gefüllt; unter den Zuhörern bemerkte man den Tribunalssrat Waldeck. — Die allg. Diskussion wird morgen (Freitag) 11 Uhr fortgesetzt.

— Heute Abend fand die Einsegnung der Leiche des verstorbenen Abg. Otto statt; am Sonnabend früh 9 Uhr wird für denselben in der Hedwigskirche das Totenamt abgehalten.

— Dem Antrage der danziger Kaufmannschaft, wonach die Übungsfahrten der Marine von Handelsagenten begleitet werden sollen, hat sich auch die thornier Kaufmannschaft angeschlossen.

— Herr Dr. v. Jaschinski, Redakteur des „Preuß. Wochenblattes“, ist in Mainz wegen Bekleidung der darmstädtischen Regierung zu 1 Jahr Korrektionshausstrafe verurtheilt worden. Natürlich in contumaciam.

— Bei dem am Sonntag im Mäver'schen Saale zu Ehren des Prof. Böck veranstalteten Festmahl wurde unter andern auch ein Toast auf den Hrn. Polizeipräsidenten Freiherrn v. Bedlik durch den Studiosus Fischer v. Treuenfels ausgebracht.

— Die „Jahreszeiten“ erzählten folgende Anekdote von dem erkrankten Humboldt: Als wenige Stunden nach dem erlittenen Anfall der Geheimrat Schönlein gegen den König, welcher seinen alten Freund zu besuchen gekommen war, die Besorgniß äußerte, der Kranke würde wohl auf der linken Seite nicht mehr gut stehen können, fiel Humboldt lächelnd ein: „O weh, dann werbe ich mich an die rechte Seite halten und neben Gerlach setzen müssen!“

— Gestern gingen zwei neue in der Borsig'schen Fabrik erbaute Lokomotiven von hier nach der neuen Preußisch-Holländischen Bahn ab. Dieselben sind mit einer neuen Borrührung zum Sandstreuen versehen, welches bei glatten Schienen bis jetzt durch Menschenhände bewerkstelligt wurde.

— Die deutsche Pestalozzi-Stiftung in Pankow zählt gegenwärtig 24 Jöglinge, von denen etwa 6 aus Berlin sind, während die anderen aus verschiedenen Provinzen des Staates Aufnahme gefunden haben. Man beabsichtigt noch eine Filialanstalt einzurichten, und zwar für Mädchen, wozu der Ankauf eines Grundstückes beabsichtigt wird. Die Einnahme der Stiftung im vergangenen Jahre betrug etwa 2000 Thaler.

— Eine neue Posse von D. Kalisch kommt in nächster Woche im Königl. Theater zur Darstellung. Dieselbe ist nach dem französl. Stück: „Un notaire à marier“ gearbeitet und führt den Titel: „Otto Bellmann.“ Hr. Ascher wird die Hauptrolle spielen.

— Mollie, der Niesenochse, siedelt morgen nach Potsdam über, wo ihm ein reicher Zuspruch sicher nicht fehlen wird. Murphy, der Riesemann, bleibt den Berlinern noch.

— Theater am Freitag 20. März. Schauspielhaus: Stille Wasser sind tief. (In Potsdam: Die Grille.) Opernhaus: Tannhäuser. (Hrl. Storch: Elisabeth) Fr.-Wilhelmst.: Zum Beutesz für Hrn. Rekowski-Linden. Zum 1. Male: Graf Irwin, oder König, Graf und Bitherschlägerin, romantisches Schauspiel mit Gesang nach Dumanoir von W. Friedrich. Schöne Seelen finden sich. Königsstadt: Gaspiel des Hrn. Ascher. Biedermann und Konsorten. Doktor Pesche. Kroll: Murphy und Mollie. (Murphy als Gast.) Ränke und Schwänke.

Königsberg. Der so eben veröffentlichte Generalbericht der durch den früheren liberalen Abgeordneten Reuter ins Leben gerufenen Kreditgesellschaft, deren Zweck dahin geht, den kleineren Gewerbs- und Geschäftstreibenden durch gemeinschaftlichen Kredit baare Vorschüsse bis zur Höhe von 250 Thalern zu gewähren, stellt das Resultat des Verwaltungsjahrs 1856 als ein sehr günstiges dar. Neben dem großen Nutzen, den diese Gesellschaft in den Kreisen der unbemittelten Handwerker ausgeübt, hat dieselbe einen Reingewinn von 23 Prozent erzielt. An die Gründung der Kreditgesellschaft knüpft sich eine juristische Frage, welche im prozessualischen Wege durch sämtliche Instanzen entschieden und von allgemeinerem Interesse ist. Das hiesige Polizeipräsidium subsumierte diese Gesellschaft unter §. 340, 6, des Strafgesetzes vom 14. April 1851 und erklärte eine vergängige Genehmigung der Staatsbehörde für nothwendig. Die Gesellschaft wandte sich beschwerend an die Regierung und zuletzt an den Minister des Innern. Ohne von dem letzteren beschieden zu sein, wurde bei den Vorstandsmitgliedern eine Haussuchung abgehalten und der Vorsteher Reuter auf polizeilichen Auftrag durch Mandat in eine Geldstrafe von 20 Thalern genommen. In der gerichtlichen Verhandlung indeß wurde Reuter von der angeschuldigten Übertretung des obigen Paragraphen freigesprochen. Diese Entscheidung ist durch das Appellationsgericht bestätigt und auch die im außerordentlichen Wege dagegen von dem Oberstaatsanwalt angebrachte Richtigkeitsbeschwerde durch das Obertribunal verworfen worden. Durch den höchsten Gerichtshof ist demnaß festgestellt, daß Kreditgesellschaften auf Grund des Vereinsgesetzes, ohne besondere Genehmigung der Staatsbehörde, errichtet werden können.

Tilsit. Der Wechselsäfcher, Kaufmann Karl Meyer, der sich nach Russland geflüchtet hatte, von dort ausgeliefert wurde, und hier in Haft saß, ist nach einer telegraphischen Nachricht in der „Hart. Ztg.“ in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. aus dem Gefangenengang entsprungen.

Minden, 17. März. Vorgestern ist allen hiesigen Kaufleuten, wohl mehr als 30 an der Zahl, plötzlich der Betrieb des Kleinhandels mit Getränken und der Schankwirtschaft untersagt und ihnen verboten, Spirituosen überhaupt in den Läden seit zu haben; ob dies Verbot sich auch auf all' die vielen Kleinhändler erstreckt, habe ich noch nicht erfahren. Diese Maßregel trifft die hiesigen Detailisten mit dem härtesten Schlag und sie sind in wahren Sinne des Wortes in Verzweiflung. Der Handel mit Kolonialwaren, Seifen und Fetten ist durch die Konkurrenz so gedrückt, daß daran nicht das „Salz auf's Brod“ überbleibt, und eben nur der Verkauf von Branntwein hat, da die Leute sämtlich destillieren, einen Nutzen übrig gelassen. Unsere Landleute sind gewohnt, sich einige Quart Branntwein für ihre Leute mit aus der Stadt zu tragen und solche bei den Kaufleuten zu entnehmen; jetzt sind sie genötigt, zu den patentirten Gastwirthen zu gehen. (Mat. Ztg.)

Wien. Der neue Gesandte für Berlin, Baron Keller, wird binnen Kurzem auf seinen Posten abgehn. — Der Kaiser hat am 13. d. mehrere politische Flüchtlinge um straflose Rückkehr in die Heimat bewilligt. Unter denselben befinden sich die letzten der wegen des prager Mai-Aufstandes in contumaciam Verurtheilten. Diejenigen Personen, welche wegen Betheiligung an denselben zur Perkerstrafe von 2—20 Jahren verurtheilt waren, sind ebenfalls alle in der letzten Zeit amnestiert worden.

* Paris, 17. März. Der außerordentliche Gesandte von Mexiko in Madrid, Herr Lafraigna, befindet sich im Augenblicke hier und hat dem spanischen Gesandten, Marshall Serrano, die Vorschläge seiner Regierung mitgetheilt. Serrano hat dieselben sofort seiner Regierung eingesendet. Es heißt, daß Serrano selbst sich nächstens nach Madrid begeben werde. — Die beiden neuen-

burger Kommissäre, welche zur Unterstützung des Dr. Kern hierhergekommen sind, die Hrn. Biaget und Humbert, sind heute von Graf Walewski empfangen worden. Die „Patrie“ hofft nach den ihr zugekommenen Angaben, daß die dritte Konferenz in dieser Angelegenheit sehr bald stattfinden werde. — Der Kaiser soll verschiedene Staatsräthe und Senatoren mit Missionen für die Provinz beauftragt haben, um ihm über die Lage und die Stimmen der Bevölkerung in den einzelnen Departements Bericht zu erstatten. Es liegt dabei dieselbe Tendenz, wie bei der Rundreise des Staatsministers Gould durch den Süden, zu Grunde. — Großfürst Konstantin wird abermals für den nächsten Monat hier erwartet. Graf Morny, dessen Ankunft man für das nächste Frühjahr hier entgegengah, wird wahrscheinlich noch ein ganzes Jahr auf seinem Posten in Petersburg verbleiben. — Der König von Neapel führt eben mit französischen und englischen Kaufleuten Unterhandlungen wegen Erteilung bedeutender Konzessionen. Der König zeigt sich dabei fortwährend von der liebenswürdigsten Seite, und die betreffenden Kaufleute sind ganz entzückt von der Zuverlässigkeit, deren Gegenstand sie allerhöchsten Ortes sind. — Die „Patrie“, ohne sich auf wirkliche Verichtigungen einzulassen, stellt die Genauigkeit mehrerer Punkte des Gundzollvertrags gegenüber den Angaben der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ in Abrede. Sie wird dieses Dokument sogleich nach seiner offiziellen Bekanntmachung mittheilen. — Ein Privatbrief aus Wientheit mit, daß nach telegrafischen Depeschen, welche dort eingetroffen sind, die letzten österreichischen Infanterieabtheilungen die Moldau am 14. März verlassen und sich in Ismail zur Rückkehr nach Österreich eingeschifft haben. — Privatmittheilungen vom Sene-gal melden, daß eine französische Flottenabtheilung, aus einer Dampfskorvette, zwei gemischten Transportschiffen und drei Dampfpanzerbooten am 19. Februar ihre Fahrt nach China von Korea aus fortgesetzt haben. Man glaubt, daß sie sich ungesührt Mitte Mai mit den übrigen französischen Schiffen in den chinesischen Gewässern und unter dem Kommando der Kontre-Admiral Guerin und Rigault de Genouilly vereinigt haben werden.

Paris, 17. März. Dem kaiserlichen Prinzen wurden gestern viele Blumensträuße in die Tuilerien geschickt. Abends waren viele öffentliche Gebäude und Privathäuser erleuchtet. — Es hat sich hier ein Club der Blondinen gebildet, der jedoch nicht ausschließlich aus Damen besteht, sondern auch Herren als Mitglieder zuläßt. — Dem jetzt erschienenen achten Bande von Marmon's Denkschriften, der die Jahre 1824—34 und somit die Zeit der Julirevolution umfaßt, wo der Marschall eine so große Rolle spielte, wird nur noch ein Band als der Schluss des Werkes folgen. — Nach dem diesjährigen Budget der Stadt Paris betragen die ordentlichen Ausgaben fast 41, die außerordentlichen etwas über 12 Millionen, wozu noch für Schulden- und Zinsenzahlung 14 Millionen hinzu kommen. — 125 Schüler der polynesischen Schule, die im vergangenen Oktober eintraten, sind aus derselben durch Beschluß des Kriegsgerichts ausgewiesen worden. Dieselben hatten ihren Adjutanten des Nachts überfallen und durchgeprügelt, weil er sie beim Obersten kennzeichnet hatte. — Madame Victori trifft am 26. März in Paris ein. Sie wird dieses Mal in Macbeth, in Octavia, in den Fausses Confidences (von Marivaux) und in einem neuen Stücke von Montanelli spielen.

London, 17. März. Der Earl von Derby griff gestern im Oberhause Lord Palmerston aufs heftigste an. Er müsse eingesehen, daß er sich in der vollständigsten Unwissenheit darüber befindet, zu welcher Politik sich eigentlich das Land bekennen wolle, wenn es Lord Palmerston unterstütze. Die Lufzubau dieses Staatsmanns sei so voller Widersprüche, ja, die ihm von seinen Freunden zugeschriebenen Eigenschaften seien so unvereinbar mit einander, daß es unmöglich sei, aus dem Wesen des edlen Lordes Ling zu werden. In den verschiedenen Bildern, die seine Bewunderer von ihm entwerfen, würde Lord Palmerston sich selbst nicht wiedererkennen. Das aber, was er am schärfsten an ihm tadeln müsse, sei die Leichtigkeit, mit welcher er seine Überzeugungen dem geringsten äußeren Drucke opfere. Wenn Lord Palmerston eine versöhnliche Politik nach außen einschlage und im Innern unzähligen Neuerungen einen entschlossenen Widerstand entgegensetze,

so werde er keine eifrigeren und treueren Anhänger haben, als die vielgeschmähte konservative Partei. Der Earl Granville (Minister) erinnert an die Zeit, wo Lord Derby an die Spitze der Regierung getreten, und an die zweideutige und unklare Rolle, die er damals trotz seiner bekannten Ansichten in Bezug auf freien Handel und Schutzölle gespielt habe. In seiner heutigen Rede habe Lord Derby es geschickt vermieden, auf die vielen erfreulichen Seiten aufmerksam zu machen, welche die auswärtigen Beziehungen des Landes jetzt böten. Es wolle in dieser Hinsicht nur an das gute und innige Einvernehmen erinnert, in welchem man sich gegenwärtig mit Frankreich, Österreich und anderen europäischen Großmächten befindet. Aus denselben Grunde sei Lord Derby auch über den persischen Krieg hinweggegangen, in welchem die Ehre und die Interessen Englands so glänzend gewahrt worden seien. Er (Granville) zweifle nicht daran, daß das Ministerium siegreich aus den Wahlen hervorgehen werde.

Die Wahlmeetings haben aller Orten begonnen. Das wichtigste und stürmischste Meeting war das gestern von Cobden und dessen Parteigenossen in London zusammenberufen; Roe buck führte den Vorsitz; Cobden und Rayner waren die Hauptredner. Das Publikum war gemischt; die Majorität jedoch bestand aus Parteigenossen Cobdens, und so wurden denn auch die gegen die Regierung beantragten Resolutionen sämmtlich angenommen: daß der Angriff auf Persien sowohl wie auf China ungerechtfertigt war; daß dieses Meeting gegen den Brauch, Kriege ohne Wissen des Parlaments zu beginnen, Protest einlegt; daß die Minister gegen die Gesetze handelten, indem sie die Schritte ihrer Beamten in China guthielten. Dem jetzt erlöschenden Parlamente waren seit dessen Einberufung im Jahre 1852 nicht weniger denn 46,863 Petitionen vorgelegt worden. 6163 von ihnen wurden, laut Parlamentsbeschluß gedruckt; sie hatten 7,362,793 Unterschriften aufzuweisen. Es waren darunter Petitionen aller Klasse, nicht bloß aus dem vereinigten Königreiche, sondern auch aus Indien, Australien, Afrika und Amerika, kurz aus allen Theilen der Erde, wo die englische Krone Besitzungen hat.

Aus London vom 17. März Abends wird der „Index“ telegrafirt: In der heutigen Unterhausitzung stellte Lord Palmerston, eine Interpellation Disraeli's beantwortend, das von dem Morgen Star verbreitete Gerücht, als habe die englische Regierung sich verbindlich gemacht, die republikanischen Ideen in Silv-Italien zu unterdrücken, so entschieden wie möglich in Abrede.

Espanien. General Prim ist zu sechs Monaten Festungsgesängnis (von dem Augenblicke der Verurtheilung an gerechnet) verurtheilt. Das Ministerium hat es bei Einleitung dieses Prozesses lediglich darauf abgesehen, den zu exzentrischen Reden und Streichen geneigten General von den Bänken der Cortes fern zu halten, und in sofern hat es durch den Urteilspruch sein Ziel erreicht. Es werden übrigens große Anstrengungen von den Freunden des Verurtheilten gemacht, die Begnadigung derselben durch die Königin zu erwirken. — Der Infant Don Enrique, Bruder des Königs, welchem Salamanca zum Aufenthalte angewiesen ist, wird von den Progressisten als Kandidat für einen der Distrikte dieser Provinz aufgestellt.

Asien. Aus Petersburg, 10. März, meldet der „Nord“, daß nach Nachrichten vom Kaspi-See der Raib Gebet eine Belagerung gegen die russische Festung Temir-Khan-Schura vorgenommen, aber die russischen Besetzen auf der Hut gefunden habe. Die Kosaken verfolgten ihn bis zum Flusse Sulak. Der Verlust des Feindes wird auf 18 Mann geschätzt; an Werden wurden ihm 32 Stück theils getötet, theils genommen. Wir brannten wohl nicht hinzuflügen, daß vor russischer Besetzung hier, wie fast immer, keine Wrede ist, und daß diese Berichte deshalb wenig mehr Glauben verdienen, wie die chinesischen oder persischen, die in den Staatszeitungen dieser Länder erscheinen. Der londoner Korrespondent des „Nord“ meldet, daß der „Bangaroo“, mit 300 Polen unter Mehmed Bey (Obersl. Bangra) an Bord, den russischen Kreuzer entgangen und Mannschaft und Munition ans Land gebracht habe. Bangra, der im ungarischen Kriege die Brigade Ungvar beschloß und mit dem Muselmann wurde, war während des orientalischen Krieges Sefer Bey's Unterbefehlshaber, wurde

Beilage zu Nr. 67. der Volks-Zeitung.

Freitag, den 20. März 1857.

als solcher von einem der Bergvölker adoptirt und heirathete eine Tschekessin. Nach dem Frieden war er Generalstabs-Chef in türkischen Diensten. Als solcher verständigte er sich mit zwei tscherkessischen Emissären; ein englischer Agent lieferte die Waffen, Congreve'sche Raketen, Karabiner u. s. w.; der englische Dampfer "Kongaroo" wurde im Bosporus gemiehet, und die Fahrt ging heimlich von Statten. Der "Nord" glaubt, Russland werde diese Expedition nicht sehr zu fürchten haben; doch läßt er die Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne gegen Palmerston, der natürlich an Allem und also auch hieran schuld ist, eine Anklage zu erheben.

In einem Bericht der "Pr. Korr." aus Macao vom 28. Jan. heißt es: Von chinesischer Seite sind auf jeden fremden Kopf Preise ausgesetzt, so daß die Nationalität keinen Schutz gewährt. Große Erbitterung erregte es unter den Amerikanern, daß einige im Streit gefallene amerikanische Matrosen auf Befehl der Mandarinen wieder ausgegraben und nachträglich geköpft wurden waren.

New-York, 4. März. Die Antritts-Adresse des neuen Präsidenten ist hier noch nicht eingetroffen. — In Folge der gegen verschiedene Kongressmitglieder eingeleiteten Untersuchung auf Grund von Korruptionsanklagen sind die Kongressmitglieder Triplett und Simonton ausgestossen worden.

Telegrafische Depeschen.

Kopenhagen, Mittwoch, 18. März, Abends. Der Reichsrath wird zum 3. April, behufs Abschlusses des Sundzolltraktats einberufen werden. Die Session wird von sehr kurzer Dauer sein. —

Dresden, Donnerstag, 19. März. Nach einer Mittheilung des "Dresdner Journals" ist die Prinzessin Marie Louise, Stiefmutter des Königs Johann von Sachsen, gestern Nachmittag in Rom gestorben.

Allen meinen Freunden zur Nachricht, daß meine liebe Frau Louise, geb. Seyffert, gestern Abend 9¹/₂ Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist. Berlin, 18. März 1857.
C. Walther, gepr. Raimerjäger.

Gern erfüllen wir die Pflicht, unsern, leider so plötzlich ausgeschiedenen Vorsitzenden des ersten Friedrichstädtischen Gesundheits- und Krankenpflege-Vereins Herrn **Fromberger** für seine, dem Vereine, als Gründer und Leiter desselben geleisteten großen Dienste, welche derselbe mit Hintansetzung seiner Selbst übte, die gerechteste Anerkennung und den aufrichtigsten Dank mit dem Wunsche auszusprechen, daß er bald in unsere Mitte zurückkehren möge. — Die Interessen des Vereins fernherin auf jede Weise wahrzunehmen und dieselben aufrecht zu erhalten, wird unsere ernsteste Pflicht und unser eifrigstes Bestreben sein.

Berlin, den 18. März 1857. Der Vorstand.

COLOSSEUM.

Sonnabend den 21.: Letztes großes Extra-Concert und Sänger-Fest, nachher Ball. Anfang 8 Uhr. Eintritt 5 sgr. Doch sind Billets vorher zu ermäßigten Preisen zu haben in den Tabakshandlungen des Herrn Jasper, Kommandantenstrasse 82. und Köpnicke- und Brückenstr.-Ecke, Jury, alte Jakobstr. 39., beim Friseur Hrn. Nerges, alte Jakobstr. 51. und beim Kaufmann Hrn. Bartscheerer, Sebastianstr. 5.
Eduard Völker.

Aus Torslager zieht man, außer Brennmaterial, auch werthvolle Handelsprodukte. Zu verartiger Ausnutzung von 4000 Morgen wird ein Sachverständiger auf Germaniatheil gesucht. Adressen nimmt an unter L. 46. das Intelligenz-Comptoir in Berlin.

6 Pfd. bestes gemengtes Brod für 5 sgr. Alexanderstr. 60.

Berliner Börse.

Donnerstag, den 19. März 1857.

Die Börse war Anfangs in günstiger Stimmung, der Umsatz war namentlich in Diskonto-Kommandit und darmstädtier Bank von Bedeutung, nach mehrfachen Schwankungen blieb der Schluss jedoch matt.

Eisenbahn-Aktien.

Berg.-Märk. 90¹/₄ B.

Aachen-Maastricht 61¹/₂ bž.

Verl.-Hamburg. 114 bž.

- Ptsd.-Mgd. 147 bž.

- Stettin 139 bž.

- Anhalt 147 bž.

Köln-Minden 152¹/₂ - 3 bž.

Br.-Schw.-Fr. alt. 133 bž.

do. do. neue 126¹/₂ bž. B.

Oberschl. Litt. A. 145¹/₂ - 4¹/₂ bž.

do. Litt. B. 134¹/₄ bž.

do. Litt. C. 132¹/₄ - 1³/₄ bž.

Cos.-Odb (Wilhelmit) 103¹/₂ - 4¹/₂ bž.

Düsseldorf.-Eiberv.

Rheinische 107¹/₂ bž.

Thüringer 126 bž.

Stargard.-Posen 102³/₄ G.

Magdeb.-Hasperst. 205 B.

Magdeb.-Wittenb. 48¹/₄ B.

Meissenburger 58¹/₂ - 1¹/₄ - 1¹/₂ bž.

Hr.-Wih.-Nrd. 5¹/₃ bž.

Pudw.-Verb. 148 bž.

Destr.-St.-St.-Eis. 161 - 60¹/₂ bž.

Getreide: Roggen pr. März 42¹/₄ - 1¹/₂. Spiritus loco 29³/₄.

Mühöl loco 17¹/₄.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Circus Meng.

Freitag, den 20. März 1857.

Zum ersten Male wiederholt: Great steeple chase oder: Die englische Jagd, ganz neu arrangirt, auf den dazu hergerichteten Theater von allen Herren und Damen der Gesellschaft ausgeführt, in welcher die Reiter und Reiterinnen die bis zum Gipfel steigenden Cascaden mit ihren Pferden überspringen und einen Hirsch versetzen werden. — Der Schimmelhengst Allahor, geritten von E. Renz. — Das Non plus ultra der arabischen Hengste Emir und Negus, beide zu gleicher Zeit von E. Renz vorgeführt, werden zum Schluss einen Walzertanzen. — La Mazurka, danse polonaise par Mlle. Katharinen Renz. — Mlle. Louise Visset in ihren graziösen Tänzen und Sprüngen. — Der Matrose im Schiffbruch von Herrn Baptiste Loisset. — Komische Vorträge nach Shakespeare von Herrn Stonette.

Anfang 7 Uhr.

Morgen: Große Vorstellung.

Ende nach 9 Uhr.

E. Renz, Direktor.

V a l h a l l a.

Freitag, den 20. März: Großes Abend-Concert unter Leitung des Musikdirektors Herrn Buskies.

Anfang 7 Uhr.

Entrée à Person 1 sgr. Sonnabend: Abend-Concert und Familienball. Logen an der Kasse.

Großkopf.

Wegen Aufgabe eines Tabaksgeschäfts ist sämtliche Laden-einrichtung billig zu verkaufen bei Henck, Blumenstr. 51.

European and American Steam Shipping Company.

(Unter Direction der Herren Croskey & Co. in London u. Southampton.)

Die unterzeichnete General-Agentur bringt hiermit zur Anzeige, daß

vier große prachtvolle Dampfschiffe

dieser Gesellschaft eine regelmässige halbmonatliche Verbindung zwischen
BREMEN und NEW-YORK,

Southampton anlaufend,

unterhalten und diese Linie von **Bremen** am 25. April eröffnen werden.

Diese prachtvollen Dampfschiffe verbinden mit außerordentlicher Schnelligkeit die größte Sicherheit und bieten unübertrogene Bequemlichkeit für Passagiere in deren Kajüten und Zwischendecken.

Ausgezeichnete englische Offiziere und Maschinisten sind mit der Führung der Schiffe betraut, während die Bewirthung und Bedienung der Passagiere auf deutsche Weise und durch deutsche Angestellte geschieht.

Mit der Annahme der Passagiere und Güter ist der beeidigte Schiffsmakler

Fr. Wm. Bödeker jun., H. Aug. Heineken Nachfolger,
beauftragt, welcher, gleich uns, jede nähere Auskunft ertheilt.

Bremen, März 1857.

Die General-Agentur der

European and American Steam Shipping Company.
C. A. Heineken & Co. **Louis Delius & Co.**

Regelmässige Dampfschiffahrt

zwischen

BREMEN- NEWYORK.

Die nachstehenden, neuen, prachtvollen, vorzüglich bequem eingerichteten der European and American Steam Shipping Company gehörenden **colossalen Dampfschiffe**, sollen eine regelmässige Verbindung

zwischen Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend, unterhalten und alle 14 Tage pünktlich von hier expedirt werden:

Dampfschiff	Queen of the South ,	Capt. Beal ,	2221 Tons gross,
do.	Indiana	- Baker ,	2364 - -
do.	Argo	- Benson ,	2315 - -
do.	Jason	- Britton ,	2667 - -

Absfahrt von Bremerhaven:

Queen of the South am Sonnabend, den 25. April,

Indiana Sonnabend, den 9. Mai,

Argo Sonnabend, den 23. Mai,

Jason Sonnabend, den 6. Juni,

und ferner regelmäßig alle 14 Tage.

Güter und Passagiere müssen spätestens drei Tage vor Absfahrt des betreffenden Dampfschiffs hier eintreffen.

Passage-Preise

einschließlich vollständiger Beköstigung:

Erste Cajüte: { Oberen Salon 125 thlr. Gold } Kinder unter 10 Jahr: die Hälfte.

Zweite Cajüte: mit Rämmern zu 8 Personen, jedoch Zwischendeck-Beköstigung,

pr. Erwachsenen 65 thlr. Gold,

Zwischendeck: mit Rämmern zu 24 Personen, pr. Erwachsenen 55 thlr. Gold.

Für Kinder unter 10 Jahr in beiden letzteren Plätzen 10 thlr. Gold weniger.

Für Säuglinge unter ein Jahr 2 thlr. Gold.

Güter-Fracht:

Achtzehn Dollars pr. Ton von 40 Cubicus mit 5 pCent. Prämie einschließlich der Frachtschiff von Bremen bis Bremerhaven.

Juwelen, Gold, Silber und Contanten Ein halb pCent.

Kleine Pakete werden zu billiger Bergütung mitgenommen.